

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 01.09.2012

**Lieder:** WLG 214:1-3; LQ 76:1-4 (alt.: WLG 216:1-4)

**Text:** Psalm 32

---

## *„Tut Buße!“*

---

### **EINLEITUNG**

Ein Aufruf ist es, ein Appell, eine Befehlsform, eine Einladung und im Griechischen wie im Hebräischen auch nur ein Wort, das sich wie ein roter Faden durch die Bibel zieht. Johannes der Täufer hatte es als Überschrift, für den Evangelisten Matthäus sind es Jesu erste Worte (Mat 3,2), für Lukas der Sinn des Kommens Jesu (Luk 5,32) und Petrus bringt es in seiner berühmten Pfingstpredigt. Das Wort, das ich meine, wird im Deutschen in zwei Worten wiedergegeben, weil wir keinen passenderen Begriff dafür haben. Und so lautet dieses Wort: tut Buße!

Sperrig und altmodisch stellt sich uns der Begriff in den Weg. Er scheint nicht in unsere Welt, nicht in unsere Gesinnung zu passen. Ich bin OK, du bist OK passt besser. Jeder soll nach seiner Façon selig werden, klingt toleranter. Es klingt eben, wie wenn jemand sich uns in den Weg stellt, uns einen Spiegel vorhält und sagt: du bist nicht OK. Wir mögen solche Leute nicht, wir wollen ihnen sofort entgegnen: aber du, du meinst, wohl, du seist in Ordnung?

Ich glaube, dass dieser Aufruf schon immer sperrig war. Es hat etwas damit zu tun, wie wir gestrickt sind. David ist derjenige im Alten Testament, der uns das Konzept der Buße nahelegt, nachvollziehbar und authentisch. Ohne den moralischen Zeigefinger schulmeisterlich in uns zu bohren, geboren aus seinen eigenen Nöten, setzt er sich hin und verfasst eine ganze Reihe von Psalmen, die als Bußpsalmen Eingang in Gottes Wort gefunden haben. Sie sind wie eine Definition dessen, was es heißt, Buße zu tun. Von ihm möchten wir heute ein paar Gedanken mitnehmen, eben aus jenem 32sten Psalm.

### **1. UNSER HERZ SEHNT SICH NACH GLÜCK**

Und David beginnt diesen Psalm erstaunlich positiv. Er gehört nicht zu denjenigen, die erst die Schwärze unseres Herzens, die Verlogenheit unserer Zeit, die Schwere der Sünde beschwören. David beginnt mit einem anderen Gedanken und das finde ich meisterlich. Er beginnt mit dem, was selbst die Philosophen als das Trachten des Menschen bezeichnen: die Suche nach dem Glück. Wir Menschen wollen glücklich sein. Glücksratgeber haben Konjunktur, Eckhart von Hirschhausen zieht mit Rezepten zum Glücklichenwerden durchs Land und macht auch selber einen glücklichen Eindruck. „Wohl dem ...“ beginnt David und damit ist es eine Seligpreisung, so wie auch Jesus seine Bergpredigt beginnt. Er sagt damit: Mensch, überlegt doch mal, was euch wirklich glücklich macht. Glücklich ist nach David derjenige, dessen Übertretungen vergeben und dessen Sünde bedeckt ist. Die Gute Nachricht Übersetzung sagt: deren Gewissen nicht belastet ist.

Die Glücksratgeber unserer Zeit haben viele gute Ratschläge zu geben (und das meine ich wirklich so). Die Psychologie hat viele Erkenntnisse zutage gebracht über die Mechanik unserer Seele. Vieles ist hilfreich. Es soll hier nicht minimiert oder verdammt werden. Eines aber ist verloren gegangen, ja sogar in Verruf geraten. Es ist, was David hier meint: glücklich ist, wer mit Gott im Reinen ist. Und der Weg dorthin heißt: Buße und Vergebung. Das macht David im weiteren deutlich.

### **2. DER WEG DER BUSSE**

Eine Sache setzt David voraus: die Sünde. Für ihn ist sie eine menschliche Tatsache. Viele Menschen verstehen heute nicht, was wir mit Sünde meinen. Nun, da kann man viele theologisch schlaue Definitionen finden. Ich glaube, es ist viel leichter als gedacht. In einem unserer Alphakurse hatten wir

jemanden, der damit seine Probleme hatte. Ich sehe mich nicht als Sünder, hörten wir. Was für unsere christlich geprägten Ohren unglaublich klang, war für diesen Menschen nur der Ausdruck, dass er sich nicht für einen schlimmen Bösewicht hielt. Und wir ihn auch nicht. Sünde waren für ihn die ganz schlimmen Dinge. Dinge, für die die Gesellschaft Menschen in den Knast schickt. Natürlich war diese Person selbstreflexiv genug, von sich zu sagen: ich habe nicht alles im Leben richtig gemacht. Ich habe auch mal Menschen verletzt, Fehler gemacht, Dinge, die ich gerne rückgängig machen würde.

Damit hatte dieser Mensch schon gesagt, worum es hier geht. Ich handle nicht immer richtig und das hat selbstverständlich Folgen. Genau das bedeutet Sünde. Buße ist die gottgewollte Verweigerung, diese Tatsache als normal und trivial zu sehen.

David hat es auch anders als mit Buße versucht (V. 3): „ich wollte es verschweigen.“ Ergebnis: es hat mich krank gemacht, in modernem Deutsch. In nur zwei Versen beschreibt er die Erfahrung, eine eigene Lösung für seinen Zustand zu finden. Diese zwei Verse liest man in zehn Sekunden, aber manche Menschen brauchen Jahrzehnte, um dahin zu kommen, wo David sie hinhaben möchte: „Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach, Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“

Dieser letzte Satz kommt wie eine totale Überraschung. Es ist, als ob David sagt: so lange habe ich mich herumgequält mit meinem kaputten Leben, habe alles in mich hineingefressen, so dass ich krank geworden bin, habe versucht, es alleine in den Griff zu bekommen und mir eingeredet, dass ich OK bin und dieser Lüge lange genug geglaubt.

Aber die Lösung des inneren Knotens lag viel näher, war viel einfacher. Es ist unglaublich: die Sünde wird einfach vergeben. Man kann dem Text förmlich die Verwunderung, die geniale Einfachheit und die Überraschung abspüren.

Irgendwas hält uns davon ab, das Einfache, das Naheliegende zu tun. Wir beobachten das jedes mal beim Abendmahl in dieser Gemeinde. Es könnte nicht einfacher sein, mit Gott und anderen Menschen ins Reine zu kommen als das, was wir hier machen. Wir kommen, wir waschen uns die Füße, wir nehmen Vergebung an, wir essen und trinken Brot und Wein. Und doch lesen wir an der Tatsache, dass beim Abendmahl notorisch weniger Personen kommen ab, wie viele von uns versuchen, was auch David probierte: ich schaffe das schon alleine.

### **3. SCHUTZ**

Die Übung der Buße (durchaus verbunden mit dem Bekenntnis der Sünden vor Gott, V. 5) bewirkt nun für David etwas, das wir uns auch alle wünschen. Es schützt uns. Ist doch komisch, oder? Das, wovor wir Angst haben: einen Fehler zugeben, uns bei anderen zu entschuldigen, vor Gott Dinge zu benennen, unser Gesicht zu verlieren – genau diese Übung der Umkehr ist es, die uns schützt. Man wirft uns Christen vor, wir würden die Menschen mit Angst zu Gott treiben (und leider müssen wir auch dafür Buße tun, dass wir das zu oft getan haben), aber für David ist es umgekehrt. In dem Moment, in dem er mit Gott ins Reine kommt, verschwindet die Angst (V. 6b) und Gott umgibt uns wie ein Schutzfeld. Da sind die Wasserfluten, die nicht mehr Angst machen, da ist ein Schirm, der vor der Angst schützt. Ist doch enorm, oder? Geschützt vor der Angst. Wer wünscht sich das nicht? Angstfrei zu leben.

Es gibt eine tolle Geschichte, die ein afrikanischer Bischof (Festo Kivengere) aus seinem Dorf erzählte, die diese Dynamik von innerer Freiheit und Angst deutlich macht. Er erzählt:

Mein Onkel war Häuptling von unserem Dorf. Eines Tages sass er mit den Ältesten zu Gericht, wie das üblich ist. Ein Mann kam. Er war bekannt als wohlhabender Bauer. In seinem Schlepptau waren acht Kühe. Der Häuptling fragte diesen Mann: „Wozu die acht Kühe?“ „Sie gehören dir“, antwortete der Bauer. „Wie, mir?“ „Sie sind deine. Als ich damals deine Kühe hütete, habe ich vier gestohlen. Nun, heute sind acht daraus geworden und ich bringe sie dir zurück.“

Der Häuptling fragte: „Wer hat dich überführt?“ Und der Mann entgegnete: „Jesus! Hier sind deine Kühe.“ Alle waren still, aber der Bauer schien einen tiefen inneren Frieden zu haben. Er fügte hinzu: „Du kannst mich jetzt für den Diebstahl bestrafen, aber Jesus hat mich frei gemacht.“ Also sagte der Häuptling: „Wenn das so ist, will ich dir nicht mehr den Prozess machen. Du kannst nach Hause gehen.“

Ein paar Tage später, so erzählt Bischof Kivengere, ging ich meinen Onkel besuchen. Ich sagte: „Onkel, ich habe gehört, dass du acht Kühe bekommen hast. Mensch, da musst du aber glücklich sein.“ Aber der Onkel antwortete: „Vergiss es! Seit der Mann mir die Kühe zurückgebracht hat, kann ich nicht mehr schlafen. Er hatte soviel Frieden und ich glaube, wenn ich diesen Frieden finden will, muss ich hundert Kühe an Leute zurückgeben.“

Der innere Frieden schützte den Bauern und gab ihm Gelassenheit. Für alle anderen war es umgekehrt. Warum? Weil das Richtige, das andere tun, uns immer wie ein persönlicher Vorwurf, zumindest ein Aufruf vorkommt.

### **SCHLUSS – APPELL**

Den Ausdruck „tu Buße“ könnte man auf vielerlei Art übersetzen. Wörtlich heißt es: kehre um! Gemeint ist: verändere dein Leben! Nun wird klar, warum wir das so oft hören, warum Jesus diesen Satz von Johannes dem Täufer übernahm und ihn dann auch an die Apostel weitergab. Er ist gekommen, um uns diese Veränderung möglich zu machen. Das bedeutet sein Leiden und Sterben am Kreuz. Vergebung ist möglich und damit eine Veränderung des Lebens.

Es ist schon erstaunlich, wie resistent wir gegen diesen Satz geworden sind. Veränderung des Lebens, also Veränderung als Lebensstil, was bedeutet das? Welche Fähigkeiten müsste ich da ausbilden? Und umgekehrt: wie tragisch ist es, dass in unserer Welt Christen für alles mögliche bekannt sind, aber am wenigsten für Veränderung. Wir machen gerne Dinge so wie wir so schon immer gemacht haben. Das lässt nicht unbedingt auf einen Lebensstil der Buße, der Veränderung des Herzens schließen.

Noch schlimmer wird es, wenn wir dann von allen anderen erwarten, dass sie sich verändern sollen.

Es geht kein Weg darum herum, dass wir den Appell, den auch David an uns richtet, hören. David sagt aber nicht: tu Buße. Das steht bei ihm zwischen den Zeilen, das ist die Aussage des ganzen Psalmes. C.S. Lewis hat es einmal so erklärt: Buße ist nicht etwas, das Gott von dir verlangt, bevor er dich akzeptiert, wovon er dich vielleicht auch entbinden könnte. Buße ist lediglich die Beschreibung des Weges zu ihm hin.

David öffnet den Weg, malt eine Vision eines Lebens, das wieder mit Gott im Reinen ist. Sein Appell lautet: freuet euch des Herrn, seid fröhlich, jauchzet. Er schließt seinen Psalm mit der gleichen Klammer, dem Glück.

Nun fragt einer: wie mache ich das? Wie tue ich Buße? Es gibt darauf verschiedene, einfache Antworten. Die Antwort, die wir heute geben, erleben wir in Symbolen. Im Waschen der Füße eines Bruders und einer Schwester lernen wir: das ist nicht nur ein innerer Vorgang, das bedeutet anfassen, zupacken, um Vergebung bitten, dienen. Dahinter steht ein Lebensstil, eine Gesinnung. Dann nehmen wir die Elemente entgegen, Brot und Wein. Buße bedeutet hier, das Angebot Gottes anzunehmen. Sagt ruhig deutlich im inneren die alten Worte, wenn ihr die Elemente annehmt: Herr, erbarme dich. Ich tue Buße. Es tut mir leid. Ich fange von Neuem an.

Und dann freut euch, seid fröhlich, dass so etwas überhaupt möglich ist. Wir verdanken das Jesus. Daran denken wir, ihn lieben wir, er beginnt einen neuen Abschnitt mit uns.

*„Wohl dem Menschen, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist.“*